

Laibacher Zeitung.



Nr. 186.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 14. August

3 Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.1.50; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 9 fr., 3m. 12 fr. u. s. w. Insertionsheftel jedesm. 30 fr.

1873.

Des hohen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. die Wahl des geheimen Rathes und Kämmerers Emanuel Udatrich Grafen Dubsky zum Director und des pensionierten Oberfinanzrathes und Bürgermeisters in Brünn Christian Ritter d'Elvert zum Director-Stellvertreter bei der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde allergnädigst zu bestätigen geruht. (Schluss) m. p.

Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 3. Juli 1873

betreffend die genauere Handhabung des Forstgesetzes, Vornahme der forstlichen Durchforschungen und Anlegung des Waldkatasters. (Schluss.)

V. Waldkataster.

§ 20. Die politische Landesbehörde hat die derselben durch den Forsttechniker zukommenden, nach der Vorschrift des § 19 ausgefüllten Uebersichten der einzelnen Ortsgemeinden der betreffenden politischen Bezirksbehörde einzeln zur weiteren Evidenzführung und sonstiger angemessener Benützung zuzumitteln.

Die politische Bezirksbehörde hat diese Uebersichten nach den Ortsgemeinden ihres Bezirkes in alphabetischer Ordnung in einem entsprechenden Umschlage mit der Bezeichnung „Waldkataster“ zu verwahren, welcher letztere für den betreffenden Bezirk dann vollständig hergestellt sein wird, sobald für alle Ortsgemeinden desselben die obgedachten Uebersichten ausgefüllt sein werden.

Eine Ergänzung des Waldkatasters bilden die in den §§ 3, 4, 6, 7, 11 bezeichneten bezirkswiseigen Vormerke A, B, C, D, E, welche dem Waldkataster in einem besonderen Umschlage beizulegen sind.

Die Einsicht in den Waldkataster und dessen Beilagen ist jedermann in den gewöhnlichen Amtsstunden gestattet.

Amtliche Auszüge oder Abschriften können gegen Entrichtung der Stempelgebühr und Vergütung der Schreibkosten ausgefolgt werden.

Insofern in Oberösterreich der Waldkataster für einzelne Gemeinden oder Bezirke in Gemäßheit der Statthaltereiverordnung vom 1. Jänner 1853 (L. G. B., 2. Abtheilung Nr. 25) und nach dem hierin vorgezeichneten Formulare bereits durchgeführt wurde, bleibt dessen Anlegung durch die gegenwärtige Anordnung unberührt.

Für diejenigen Gemeinden, beziehungsweise Bezirke jedoch, wo dies nicht der Fall wäre, ist der Waldkataster nach Vorschrift der gegenwärtigen Verordnung, daher mit Benützung des inliegenden Formulars F anzulegen.

VI. Forstliche Uebersichtskarten.

§ 21. Dem Forsttechniker obliegt auch die thunlichste Anlegung forstlicher Uebersichtskarten für die durchforschten politischen Bezirke.

Hiezu sind von der politischen Landesstelle zu bestimmende, etwa vorhandene Detailkarten der einzelnen Bezirke, wie photographische Abdrücke der vom Militär-geographischen Institute gelieferten Uebersichts-Terrainkarten, Uebersichtskarten des Katasters, Generalstabskarten, derart zu benützen, daß die einzelnen Waldgruppen unter thunlicher Berücksichtigung der in der Uebersicht F angegebenen Unterscheidungen der Cultursgattungen und vorherrschenden Holzarten, insbesondere auch die Schutz- und Bannwaldbungen entsprechend eingezeichnet oder doch markiert werden.

Die Uebersichtskarten haben einen Bestandtheil des Waldkatasters zu bilden und sind demselben beizulegen.

VII. Nachweisung und Veröffentlichung der Fortschritte in der forstlichen Durchforschung.

§ 22. Mit Ende jeden Jahres hat die politische Landesstelle über den Fortschritt der forstlichen Durchforschungen und der Anlegung des Waldkatasters dem Ackerbauministerium eine detaillierte Nachweisung zu liefern und zugleich dieselbe mittels der Landeszeitung zu veröffentlichen.

(Schluss) m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Die Mehrzahl der wiener Blätter beschäftigt sich an leitender Stelle mit den Vorlagen für den vor einigen Tagen in Wien zusammengetretenen volkswirtschaftlichen Congress. Die „N. fr. Pr.“ begrüßt diese Versammlung mit folgenden Worten:

„Zum erstenmale seit seinem Bestehen tagt der Congress in Oesterreich. Obwohl unsere wirtschaftliche Gesetzgebung noch sehr wenig entwickelt ist, haben wir auf ökonomischem Gebiete dennoch so manchen Anstoß zum Fortschritt gegeben, und manche unserer Reformen hat Nachahmungen gefunden. So wurde in Oesterreich zuerst die Grundbedingung eines Steuersystems, der Grundsteuer-Kataster, geschaffen; unser Patentgesetz ist vielfach nachgebildet worden, und unser bürgerliches Gesetzbuch hat frühzeitig Prinzipien aufgenommen, deren Durchführung in anderen Staaten noch langjährige Kämpfe erforderte. Oesterreich ist das reichste empirische Beobachtungsfeld für den Volkswirth und umfaßt ein Bild fast aller Stadien der Entwicklung, von den Bauern Dalmatiens und der Militärgrenze, welche mit dem Vieh ihre Wohnstätte theilen, bis zu den Weltfirmen der Städte. Es hatte Zeiten der größten Erschlaffung und der rapidesten Entwicklung, und diese Gegensätze, sonst nach Ort und Zeit getrennt, sind fast tragisch einander gegenübergestellt im großen Bölkerfeste im Prater und im finanziellen Marasmus. Hier ein Bild der größten wirtschaftlichen Entwicklung aller Staaten der Welt, unter welchen Oesterreich eine überraschend hohe Stelle einnimmt, und dort der Zusammenbruch einer wirtschaftlichen Ära, die sich von allen wirtschaftlichen Gesetzen, ja von allen Geboten der Vernunft unabhängig glaubte.“

Es ist ein bedeutungsvoller Zufall, daß der Congress gerade in einem Augenblick hier tagt, in welchem unsere Anschauung durch das große Schauspiel des Bölkertwettkampfes erweitert, unsere Kenntniss durch eine große Speculations-Katastrophe geäußert ist. Steht auch das Programm des Congresses nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Fragen, welche jetzt gerade das brennendste Interesse für uns besitzen, so werden doch dessen Verhandlungen einen ergiebigen Samen gesunder wirtschaftlicher Erkenntnis austreuen. Und so begrüßen wir den Zusammentritt des Congresses deutscher Volkswirthe auf das wärmste. Mögen seine Beratungen uns und dem deutschen Reiche, welchem wir durch Abstammung und Gleichartigkeit der Entwicklung wie der Gesetzgebung am nächsten stehen, zum Heile gereichen!“

Die Lage des wiener Geldmarktes schreitet einer erfreulichen Besserung zu. Die „Neue freie Presse“ schreibt:

„Die Hoffnung, daß jene Hauffe, die vor Wochenfrist ihren Anfang genommen, in einer veränderten Auffassung des Kapitalistenpublicums über die Lage des Geldmarktes ihren Grund habe, scheint sich mehr und mehr zu bestätigen. Bei einiger Vertrautheit mit den Platzverhältnissen läßt sich nicht verkennen, daß das Publicum in den Wechselstuben sowohl, als durch seine Banquiers in größerem Umfange laufen läßt, daß demnach jene Scheu gebrochen ist, die seit Beginn der Krise alles verfügbare Kapital vom Effectenmarkte fernhielt. Daß die neuen Abnehmer nicht in den Fehler der alten verfallen, das heißt, sich ihrerseits überlasten und über ihre Kräfte laufen, dafür birgt der Mangel jedweden Kostgeschäftes. Durch diesen Mangel wird allerdings die Operationskraft der Börse in ganz außerordentlicher Weise geschädigt, aber auch die Beforgnis vor neuem Mißbrauch dieser Operationskraft ferngehalten. Der Papiermarkt ohne Kostgeschäft gleicht einer Maschine, die mit geöffnetem Sicherheitsventile arbeitet; es geht dadurch viel werthvolle Kraft verloren, aber die Gefahr einer Explosion ist vermieden.“

Die „Presse“ sagt: „Die Börse fählt wieder festen Boden unter ihren Füßen. Die Kennzeichen des eigentlichen Marktverkehrs beginnen sich einzustellen, und der Preis ergibt sich nach Angebot und Nachfrage. Wir begrüßen diese Wandlung um so freudiger, als sie aus sich selbst heraus und nicht durch künstliches Zutun erwachsen ist. Wir glauben diesmal an dauernde Besserung der Geschäftslage, weil allen Theilnehmern gleichmäßig der Ernst und die Gefahr der Lage klar geworden ist. Nur bemerken wir, daß es mit gelegentlicher Stillearbeit nicht angehe, sondern an einen vollständigen Systemwechsel geschritten werden sollte. Die Börse muß sich wieder mit der finanziellen Vermittlung befassen, dagegen aufhören, als Selbstzweck zu functionieren. Zu ihrem eigenen Scha-

den hat sie es versucht, sich von den wirtschaftlichen Verhältnissen zu emancipieren. Gedrängt durch unleugbare Mißstände, glaubte sie unabhängig von den Bedingungen des Geldmarktes eine selbständige Thätigkeit und Stellung zu erwerben. Daß die Gefahren dieses Beginns mit dessen Vortheilen nicht im Verhältnisse stehen, haben die Ereignisse des letzten Quartals drastisch erwiesen.“

Vor den Wahlen.

Die clerical-feudale Partei entwickelt in Wahlangelegenheiten eine immense Thätigkeit; „keine Ruh bei Tag und Nacht“ — so lautet die Devise dieser Partei, die es in erster Linie auf den Bauernstand abgesehen hat, der in seiner Mehrzahl den lockenden ultramontanen Förtentönen noch immer ein williges, ergebendes und gehorames Ohr leiht.

Das „Fremdbl.“ charakterisiert die Action dieser Partei in folgendem:

„Die Feudalen bewerben sich um die Gunst der Bauern, wobei sie auf den clericalen Einfluß rechnen, der ihnen zur Verfügung steht. In den Landbezirken ist die clerical-feudale Agitation besonders eifrig. Das hiesige feudale Organ widmet dem Bauernstand einen Artikel, in welchem es heißt: „In alle anderen Klassen der Bevölkerung ist das liberale Gift mehr oder weniger tief eingedrungen — das Bürgerthum der Städte und Märkte gehört ihm ganz und gar, der Großgrundbesitz (der weltliche) zu neun Zehntel — nur der Bauer verschließt bis jetzt dem liberalen Zerföhrer die Thüre und bleibt der katholischen Kirche und seinem Kaiser von Gottes Gnaden treu.“

Mit der Verdächtigung der anderen Klassen geht die Schmeichelei gegen den Bauernstand Hand in Hand. Das „Vaterland“ wird indessen zugeben müssen, daß ein großer Theil der Landbevölkerung, der nicht unter clericalen Einfluß steht, ganz genau weiß, daß die feudale Politik die Interessen des Reiches schädigt. Dieser Theil der Landbevölkerung zeichnet sich ebenfalls durch die Opferwilligkeit aus, mit welcher er jederzeit für Kaiser und Reich eintrat.

Es gibt zahlreiche verfassungstreue Landbezirke, welche der clericalen Agitation verschlossen sind. Auch in den nicht verfassungstreuen wählenden Landbezirken dürfen die Feudalen nicht wagen, mit ihren wahren Tendenzen hervorzutreten, welche die reichstreuen Gefühle der Bevölkerung verletzen würden.

Sie sehen sich genöthigt, den Sachverhalt zu entstellen, dem Liberalismus alle möglichen Schändlichkeiten anzudichten, um die Landbevölkerung in ihr Netz zu locken. Die Clericalen führen auch diesmal die Landbevölkerung unter einer lügenhaften Parole zu den Wahlurnen, indem sie die reichstreue Landbevölkerung bethören, den reichsfeindlichen Bestrebungen der feudalsöberalistischen Partei Vorschub zu leisten.“

Das „N. Fremdbl.“ meldet über die Agitation der sogenannten „staatsrechtlichen“ Opposition:

„Im Lager der staatsrechtlichen Opposition ist die Opportunität eines eventuellen Eintrittes in den Reichsrath gegenwärtig der meist erörterte Gegenstand. Die Stimmen, welche den Eintritt befürworten, wehren sich und beginnen immer entschiedener und entscheidender auf die Sache loszugehen. Ein Organ, welches die letzten Jahre hindurch mit Haut und Haar ins staatsrechtliche Lager hineingerathen war und an der Spitze der Berfassungsgegner einherschritt, kann heute nicht umhin, den Widerspruch einzusehen, welcher darin besteht, wenn man sich auf den Standpunkt der Rechtscontinuität stellt und dabei alles übersieht und alles ungeschehen zur Seite schiebt, was in einer Reihe von Decennien an Rechtsgebilden emporgewachsen ist. Nicht, daß die Opposition auf ihre natürlichen Postulate verzichte — so argumentiert das erwähnte Blatt mit bemerkenswerther Nüchternheit —, darf und kann man begehren, wohl aber, daß sie die Verwirklichung derselben auf einem Wege suche, der nicht über neue Trümmer und neue Gefahren geht. So wie im bürgerlichen Leben derjenige Prozeß als der beste gilt, welcher sich als raschster, billigster und sicherster weist, so mag auch im politischen Streiten das Verfahren die meisten Chancen in sich tragen, welches nicht auf einem hundertjährigen Umwege, sondern von dem Standpunkte des Heute aus das Ziel sucht. Dieses Ziel aber, mag es sein, welches es wolle, sobald es nur in dem Rahmen des Reichsgedankens liegt, wird geradezu gefährdet durch ein Verhängern jener zweifelvollen Stimmung, welche Entfremdung und Mißtrauen in immer weitere Kreise trägt. Es würde neuer stürmischer Jahre

bedürfen, um mit der Politik der leeren Hände den gewünschten Absurditätsbeweis etwa zu praktischen Conclusionen geführt zu wissen. Jedes dieser Jahre bedeutet aber eine verlorene Zeit für die Völker selber, bedeutet einen vielleicht irreparablen Verlust für das Reich und für die Wohlfahrt und die Wirthschaft seiner Bürger."

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt über die „Prinzipienreiterei“ der feudalen Blätter: „Das „Vaterland“ gefällt sich darin, das theoretische Festhalten eines überlebten Standpunktes als politische Consequenz auszuspielen und seine Gegner mit der Aussicht zu ärgern, daß bei fortgesetztem trotzigem Nichtsthun ihm endlich doch die gebratenen Tauben zufliegen müssen; seine Tonaengeber werden aber nicht daran denken, auf eigene und alleinige Faust Strike zu machen, wenn, wie vorausichtlich, das Erscheinen im Reichsrath als opportun erscheinen wird. Der bevorstehende Wechsel in der Redaction wird eine behufliche Schwelung seinerzeit erleichtern. Was den mehrbeschworenen Föderalistencongress anbelangt, so ist derselbe für den Augenblick entschieden aw. und deshalb aussichtslos. Motoren von solcher Wichtigkeit darf man nicht spielen lassen, um leeres Stroh zu dreschen, was jetzt allein der Fall sein könnte; nach erfolgten Wahlen dagegen wird es allerdings notwendig werden, daß die Führer sich einigen principalliter, ob der Reichsrath zu beschicken sei — eine Frage, die nur dann verneint werden darf, wenn man nicht über mehr als ein Drittel der Stimmen geböte, eventualiter, ob überhaupt und für welche Fragen ein gemeinsames Programm sich aufstellen lasse.“

Der allgemeine Postvertrag,

welcher angeblich von Seite Preußens dem im September l. J. in Bern tagenden nordamerikanisch-europäischen Postcongress zur Berathung vorgelegt werden soll, lautet nach Bericht der „Köln. Ztg.“ im Entwurfe, wie folgt:

Art. 1. Die an gegenwärtigem Vertrage theilnehmenden Staaten stellen hinsichtlich des gegenseitigen Austausches der Correspondenzen zwischen ihren Postanstalten ein einheitliches Verkehrsgebiet dar, welches mit dem Namen „Allgemeiner Postverein“ bezeichnet wird.

Art. 2. Die Festsetzungen dieses Vertrages erstrecken sich auf Briefe einschließlich der Postkarten, Zeitungen und andere Druckfachen so wie Warenproben, welche aus einem der Postvereinsstaaten herkommen und nach einem andern derselben bestimmt sind oder mit fremden, dem Vereine nicht angehörigen Staaten gewechselt werden, sofern bei diesem Verkehre die Gebiete von mindestens zweien der Vertragstheilnehmer berührt werden.

Art. 3. Vorbehaltlich der weiteren allgemeinen Verständigung über die Einführung einheitlicher Portosätze soll jedem der am Vertrage theilnehmenden Staaten überlassen bleiben, das Porto selbständig festzusetzen für alle Briefe nach und aus anderen Vereinsstaaten, soweit das Porto im eigenen Gebiete zur Erhebung kommt. Doch soll bei Festsetzung des Briefportos nicht über Beträge von 3 Groschen, 4 Pence, 40 Centimen für den einfachen frankierten Brief und von 6 Groschen, 8 Pence, 80 Centimen für den einfachen unfrankierten Brief hinausgegangen werden. Postkarten müssen frankiert sein und werden den gewöhnlichen frankierten Briefen gleichgeachtet. Kommt eine Seebeförderung von mehr als 300 Knoten in Betracht, so kann als Vergütung zur Deckung der desfallsigen Kosten ein Seepor-

to in Anwendung gebracht werden, welches jedoch 2 Groschen, 2 Pence, 20 Centimen für den Brief, gleichviel ob frankiert oder unfrankiert, nicht übersteigen soll.

Art. 4. Für Zeitungen und Druckfachen so wie für Warenproben und Muster, welche den reglementarischen Vorschriften im Ursprungslande entsprechen, setzt jeder Staat für die in seinem Gebiete eingelieferten derartigen Sendungen nach anderen Vereinsstaaten das Porto selbständig fest. Doch soll bei Festsetzung dieses Portos nicht unter den Betrag von $\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Penny, 10 Cent. hinabgegangen werden. Sind derartige Sendungen zur See weiter als 300 Knoten zu befördern, so kann als Vergütung zur Deckung des Seetransportkosten ein Zuschlag bis zur Höhe der obigen Sätze für jede einzelne Sendung in Anwendung gebracht werden.

Art. 5. Die Recommandation der vorstehend im Art. 2. bezeichneten Gegenstände ist zulässig. Recommandierte Sendungen müssen frankiert werden. Die Festsetzung des Portos regelt sich nach den Bestimmungen in den Art. 3 und 4. An Recommandationsgebühr so wie an Gebühr für die Beschaffung eines etwaigen Rückscheins dürfen höhere Sätze nicht erhoben werden, als in dem Gebiete des Ursprungslandes dafür festgesetzt sind. Im Falle des Verlustes eines recommandierten Gegenstandes zahlt die Verwaltung, in deren Gebiet oder auf deren Seepostroute sich der Verlust ereignet hat oder der Nachweis über den Verbleib nicht geführt werden kann, sofern die betreffende Verwaltung nach den gesetzlichen Bestimmungen ihres Landes auch für den Verlust interner recommandierter Sendungen Ersatz zu leisten hat, — eine Entschädigung von 14 Thalern bezieh. 50 Francs an den Absender oder auf dessen Verlangen an den Adressaten. Der Anspruch auf Entschädigung erlischt nach Jahresfrist, vom Tage der Auslieferung an gerechnet. Im Falle einer vis major wird eine Entschädigung überhaupt nicht geleistet.

Art. 6. Zur Frankierung muß der Absender sich der im Ursprungslande gültigen Postfreimarken zu bedienen. Reicht der verwendete Betrag nicht zur Frankierung aus, so wird die Sendung als unfrankierter Brief taxiert, jedoch nach Abzug des Werthes der verwendeten Freimarken. Unzureichend frankierte Zeitungen werden jedoch nicht befördert.

Art. 7. Für die zur Nachsendung gelangenden Gegenstände aus dem internationalen Verkehre innerhalb des Postvereins wird ein Supplementporto nicht erhoben. Geht eine Sendung aus dem internen Verkehre eines Postvereinsstaates in den internationalen Verkehr über, so wird von der Verwaltung des Bestimmungslandes ein Nachschußporto nach ihrem internen Tarif erhoben. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. August.

In Angelegenheit des Militärbequartierungs-Gesetzes wird — wie „Pesti Naplo“ vernimmt — in der zweiten Hälfte des Monats August die aus den Vertretern der ungarischen und der österreichischen Regierung und des Kriegsministeriums bestehende Commission zusammentreten. Ungarischerseits werden das Landesverteidigungs-, das Finanz- und das Ministerium des Innern vertreten sein, und zwar das erste durch den Ministerialrath Alexander Havas, das Ministerium des Innern durch den Ministerialrath No-

val, das Finanzministerium hat seinen Vertreter noch nicht gewählt. Die Angelegenheit der Militärbequartierung wird im Sinne der Berathung dieser Commission in beiden Reichshälften nach gleichen Prinzipien geregelt werden.

„Pesti Naplo“ kommt auf die Verhandlungen im Schoße der mit der Controle der schwedischen Schulden betrauten Commission in einem längeren Communiqué zurück. Bezüglich des Vorschlages, die Staatsnoten seien dem Dualismus angemessen umzuformen, bemerkt „Naplo“, es sei ein definitives Resultat ohne Zweifel schon für September zu erwarten. Bezüglich der Convertierung, Theilung und Einlösung der schwedischen Schuld seien zwischen den beiden Finanzministern Verhandlungen im Zuge und es stehe zu erwarten, daß das Verlangen Kvaasays gleichzeitig mit dieser Operation vollzogen werden wird. Dies setzt allerdings auch die Lösung der Bankfrage voraus; aber diese müsse eben bis zum Herbst stattfinden. Für dieselbe Zeit stehe auch die Regelung des Verhältnisses zwischen den Salinen und Staatsnoten bevor. Artikel 15 vom Jahre 1867 sei so dunkel gehalten, daß es dem österreichischen Finanzministerium leicht war, ihm zum Vortheile Oesterreichs auszuliegen. Das könne nur durch ein neues Gesetz abgeändert werden, und da die Verhandlung über die Bankfrage sich auf alle finanziellen Fragen erstreckt, so werde wohl auch diese Angelegenheit zur Besprechung und Entscheidung kommen.

Das Journal „L'Assemblée Nationale“ constatirt die Uebereinstimmung aller Fractionen der Majorität auf Grund der Annäherung der beiden Linien des Hauses Bourbon. — Die „Union“ veröffentlicht eine Note, welche die bereits veröffentlichten Details über die Zusammenkunft in Frohsdorf und die gegenseitige Befriedigung der beiden Prinzen bestätigt. Die Note reproducirt die von dem Grafen von Paris in seinem und im Namen seiner Familie abgegebene Erklärung und sagt, diese Erklärung gibt der Zusammenkunft ihren wahren politischen Charakter. — Die commerciellen Verhandlungen Frankreichs mit Oesterreich sind wieder aufgenommen worden. Gleichzeitig ist die Revision der Handelsverträge mit der Schweiz und mit Schweden-Norwegen eingeleitet. — Die Mitglieder der Linken gaben die Absicht auf, in der Permanenzcommission wegen der Fusion zu interpellieren. — Die „Agence Havas“ erklärt die Meldung des „Solt“, daß die Permanenzcommission beschloffen habe, sofort nach erfolgter Räumung des occupierten Gebietes die Nationalversammlung einzuberufen, um die Wiederherstellung der Monarchie zu beantragen, als grundlos.

In einer Betrachtung über die Lage der Dinge in Spanien bemerkt die „Times“, der Krieg zwischen den Anhängern der gemäßigten und denen der ausgebeuteten Föderativrepublik werde voraussichtlich zu dem Hauptergebnis führen, daß die siegreichen Schildträger des Föderalismus so schwach an Zahl seien, daß es eigentlich einer Föderativrepublik nicht bedürfe. In diesen Tagen — heißt es am Schlusse — scheint es fast, als ob für keine conservative Mittelschattierung mehr Raum wäre; Carlisten und Unversöhnliche kämpfen bis auf Messer für ihre Ansichten. Zwischen ihnen aber gibt es nichts festes, keinen sicheren politischen Boden. Alphonstisten, Unionisten, Radicale, Unitarier huschen über die Bühne, ohne eine Spur zurückzulassen, und die heutige Regierung ist, wenn auch zu conservativ für die Intransigenten, doch viel zu vorgeschritten in ihren Ansichten.

feuilleton.

Ein deutsches Riesenbergwerk in Pennsylvanien.

Mitten in den üppigen Feldern und Wiesen Pennsylvaniens steigt in der Nähe der dampfende Kamine der kolossalen Eisenwerke von Easton, Bethlehem, Allentown und Catawauqua der Dampf der Maschinen eines neuen Schieferbergwerks auf, dessen rascher Abbau in großartiger Ausdehnung kaum seinesgleichen finden dürfte. Wo vor acht Monaten noch niemand an die Störung des Ackerbaues dachte, ist schon ein Bergwerk von einer lichten Oeffnung von zweihundertundfünfzig Fuß Länge, einhundertundsebenzig Fuß Breite und durchschnittlich zwölf Fuß Tiefe (bis auf brauchbare Schiefer), die größte lichte Oeffnung irgend eines Bergwerkes in den Vereinigten Staaten, geöffnet. In folgendem geben wir einen Ueberblick von dem Plan, der diesem Riesenbergwerk zu Grunde liegt.

Eine Ader von silurischem Thonschiefer, parallel mit den Blue mountains (Blauen Bergen), fünf Meilen von jenen entfernt, ziehend, wird bei Bushkill Creek, drei Meilen nördlich von Nazareth, zu Tage gefördert. Die Ader hat die Form eines Cylinders und ist auf eine Breite von 350 Fuß vortheilhaft angreifbar. Die Oberfläche der Ader fällt an manchen Stellen beinahe mit der Erdoberfläche zusammen, was bei der Förderung bedeutenden Vortheil gewährt, da oben der Schiefer zutage liegt und die Anlegung von Schächten unnöthig macht. Auf eine Länge von tausend Fuß und auf eine Breite

von 350 Fuß soll also die Oeffnung abgedeckt und bearbeitet werden.

Das wichtigste an diesem großartigen Unternehmen ist die Maschinerie der Hebapparate und Pumpwerke. Rings um das Bergwerk ist auf jede Distanz von 100 Fuß ein Hebapparat aufgestellt, mit dem nach Maßgabe einer Erfindung von G. Henninger bis über die Hälfte des Bergwerks operiert und eine Last von 50,000 Pfund = 300 Zentner aus einer Tiefe von 200—500 Fuß gehoben werden kann. 26 solcher Apparate sind erforderlich, um das Bergwerk zu bedienen, welche im Gesammt 500 Pferdekkräfte zum Betrieb erfordern. Zum Aushub des Wassers sind 10 Pumpwerke projectiert, die, wenn nöthig, 1000 Gallonen Wasser in der Minute ausheben können. Dieses Wasser wird am Rande des Bergwerkes gefaßt und theilweise nach einem Reservoir geleitet, aus welchem die in der Anlage begriffene Stadt Douglas gespeist werden soll.

Von jedem der erwähnten Hebapparate gehen Eisenbahnen nach den Hallen, wo die Schiefer zugerichtet werden. Vier solcher Hallen sind im Project, wovon jede 288 Fuß lang und 88 Fuß breit ist; die Hallen sind 500 Fuß weit von dem nächsten Einreichpunkt des Bergwerks entfernt. Die Gesammtlänge der zu diesem Zwecke projectierten Eisenbahn beträgt circa 20,000 Fuß. Die Hallen sind der Länge nach in drei Abtheilungen getheilt; in der einen stehen die Sägeapparate — eine neue Erfindung von G. J. Henninger —, in der zweiten Abtheilung werden die Schiefer gespalten, und in der dritten werden die Beschäftigten mittelst Maschinen zugehauen. Für die Abfälle von Schieferblöcken sind besondere Apparate bereit, um solche zu Bausteinen zurecht zu richten. Die Maschinen in jeder dieser Hallen werden abermals 50 Pferdekraft erfordern.

Der in Angriff genommene Theil von 250 Fuß Länge und 175 Fuß Breite sollte am 1. August dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden. Fünfhundert Schiefer-Arbeiter können und sollen nach dieser Zeit in dem Thale dauernde Beschäftigung finden. Für Wohnungen ist zum Theil schon gesorgt; die Stadt ist bereits angelegt, und jede Woche steigen einige Häuser so zu sagen aus dem Boden heraus.

Der Schiefer ist von ausgezeichnete Qualität, und an dem Erfolg dieses großartigen und kostspieligen Unternehmens zweifelt kein Sachverständiger mehr.

Der Eigenthümer des Werkes ist ein ebenso reich als geschäftskundiger und gebildeter Amerikaner, nämlich Benjamin Douglas, ein praktischer Kosmopolit, der jedem welcher Nationalität er auch angehören mag, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Alles andere an dem Bergwerk ist deutsch. Den großen Reichtum von Schiefer hat der Besitzer aus der Hand des Entdeckers, G. J. Henninger, für einen sehr mäßigen Preis erworben; doch Edelmut und auch Selbstinteresse bewogen Herrn Douglas, dem Entdecker die Leitung des Werkes anzuvertrauen. Herr Douglas hat freilich sein Werk als eine deutsche Colonie erklärt und sich positiv dahin ausgesprochen, einzig und allein deutsche Arbeiter zu beschäftigen, deutsche Schulen, deutsche Kirchen, deutsche Sitten kräftig zu unterstützen. Da Amerika, resp. die Vereinigten Staaten, arm an deutschen Schieferarbeitern sind, mußte sich Herr Douglas entschließen, die geeigneten Leute aus den Schiefergruben Deutschlands anzuwerben, und Herr Henninger wird zu diesem Zwecke speciell eine Reise nach dem Harz- und Harzgebirge antreten, um die nöthige Mannschaft unter vortheilhaften Bedingungen aufzubringen.

für die alten Parteien. Das Ministerium wird sich übrigens wirklichen Anspruch auf die Dankbarkeit des Volkes erwerben, wenn es den Aufstand unterdrückt.

Aus Madrid, 6. August, wird geschrieben: Es liegt jetzt ein unumstößlicher Beweis vor, daß die Regierung Salmerons mit anderem Eifer als Pi y Margall für die strenge Herstellung der Disciplin und die Bestrafung der Menterer Sorge trägt. Unter Pi y Margall hatte es den Anschein, als sollte das Jägerbataillon Madrid, welches in Sagunt seinen Obersten Martinez ermordete, straflos ausgehen, weil es „Neue über die That an den Tag gelegt“. Jetzt soll die schreckliche Mordthat nicht ungerächt bleiben. Aus Zaragoza wird berichtet, daß das genannte Bataillon dort in Calatayud entwaflnet und diejenigen Soldaten, die bei dem Morde zugegen gewesen, ins Gefängnis gebracht worden sind. Der Generalcapitän, der über die Ausführung dieser Maßregel Bericht an die Regierung erstattet, spricht seine Erwartung aus, daß die ganze Strenge des Gesetzes auf die Häupter der Schuldigen falle. — In den Cortes begann die Debatte über die Verfassung. Leon bekämpft in energischer Weise den Bundesstaat, der eine Rückkehr zum Mittelalter und feudalen System wäre.

Eisenbahn-Vorschriften.

Der vor kurzem auch in unserem Blatte erwähnte Erlaß des k. k. Handelsministers an die Bahnverwaltungen wegen der in neuerer Zeit sich in bedeutender Anzahl ereignenden Verunfällen von Menschen auf den Eisenbahnen liegt jetzt im Wortlaute vor, und entnehmen wir demselben folgende Hauptpunkte:

„Den eingeleiteten Erhebungen zufolge kommen derlei Unfälle sowohl in der currenten Bahnstrecke am Bahnkörper und an den Kreuzungsstellen als auch auf den Stationsplätzen und Bahnhöfen vor, und sind die Ursachen ausnahmsweise in dem mangelhaften Zustande des Bahnkörpers und der auf demselben befindlichen Vorrichtungen, hauptsächlich aber in der lässigen Befolgung der aus Rücksichten der Sicherheit erlassenen Vorschriften seitens des Bahnpersonals sowie des Publicums zu suchen.“

In ersterer Beziehung bin ich überzeugt, daß der Verwaltungsrath alles aufbieten werde, um alle etwa fehlenden Herstellungen oder nöthigen Reparaturen vollständig und qualitativ fertig zu stellen; in letzterer Hinsicht fordere ich den Verwaltungsrath auf, den unterstehenden Organen die strengsten Weisungen dahin zu ertheilen, damit sie nicht nur selbst die zur Hintanhaltung von Unglücksfällen bestehenden Verordnungen genau beachten, sondern auch auf deren Befolgung seitens des Publicums strenge Acht haben. Vorkommende Außerachtlassungen sind ohne Ansehung des Schuldigen, auch wenn derselbe zu den eigenen Organen gehört, unbedingt und sofort u. z. auch in dem Falle der competenten Behörde zur Einleitung der Strafamtshandlung anzuzeigen, wenn sie keinen Unfall zur Folge hatten.

Von dem Inhalt dieses Erlasses sind sämtliche Bedienstete der Gesellschaft in Kenntnis zu setzen und mir von denselben, Beamten sowohl als Dienern, einerseits diejenigen, welche sich bei Erfüllung der ihnen in bezug auf die Hintanhaltung von Unglücksfällen obliegenden Verpflichtungen besonders hervorthun, andererseits aber auch alle jene, welche sich in dieser Beziehung Nachlässigkeiten zu Schulden kommen lassen, in vierteljährigen Berichten im Wege der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen namhaft zu machen. — Zugleich erlaube ich das Ministerium des Innern um Erlassung einer Weisung an die politischen Unterbehörden, damit dieselben den auf die Verhütung von Eisenbahnunfällen gerichteten Bestrebungen der Bahnverwaltungen und ihrer Organe überall, wo es noththut, selbst und mittelst der k. k. Gendarmerie die kräftigste Unterstützung zuwenden.“

Die Bahnverwaltungen haben diesen Erlaß soeben an alle ihre Stationen versendet, um dessen Inhalt allen angeestellten Beamten, Dienern und Arbeitern wiederholt mitzutheilen, bei welcher Gelegenheit denselben nochmals alle für die Sicherheit gegen Verunfällen erlassenen Vorschriften strengstens in Erinnerung gebracht wurden. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Anordnungen des Erlasses mit unnachlässiger Strenge durchgeführt werden und Unterlassungen im Sicherheitsdienste selbst dann im Strafwege zur Verhandlung kommen, wenn kein Unglücksfall dadurch vorkam, so wie daß die vierteljährigen Berichte über diesen Gegenstand an das k. k. Handelsministerium sich in detaillirtester Form über das Wirken der einzelnen Stationsvorstände in dieser Richtung äußern werden.

Tagesneuigkeiten.

— Se. kais. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht trifft Freitag den 15. d. in Graz ein und wird am Samstag einer Parade der ganzen Garnison auf der göstinger Au beiwohnen.

— (Zu Ehren des Schahs) ordnet der Sultan an, daß die Stadt Constantinopel nach Ankunft des Schahs an drei Abenden beleuchtet werden solle. Außer dem Schloß werden noch drei Kloste für den Gast vorbereitet werden.

— (Weltausstellung) Für die Montag, den 18. August, in der k. k. Hofburg (Winterreitschule) stattfindende feierliche Preisvertheilung erfolgt die Kartenausgabe in der Weise, daß die Aussteller, welche Eintrittskarten zu erhalten wünschen, sich gefälligst schriftlich an das Kartenausgabebureau (Praterstraße Nr. 42) wenden wollen, worauf ihnen, so weit der Raum die Ausgabe der Karten gestattet, diese per Post zugesendet werden. Jeder Aussteller kann nur eine Karte erhalten. Die Besitzer von Saisonkarten können die Eintrittskarten unter Vorweisung der ersteren im Kartenausgabebureau heben oder abholen lassen.

— (Der Congreß der deutschen Volkswirthe) wurde am 11. d. in Wien eröffnet. Die Mitglieder desselben wurden vom Gewerbevereine und dem Landesauschusse Niederösterreichs sowie vom Generaldirector der Weltausstellung begrüßt. Braun (Berlin) dankte in treffender Rede und brachte ein Hoch aus auf das Kaiserreich. Zum Präsidenten wurde Braun, zu Vizepräsidenten wurden Klübel (Wien) und Dorn (Triest) gewählt. Der Antrag der prager Handelskammer, betreffend die Erhaltung des in den Archiven vorhandenen Materials zur Geschichte der Preise bis zu dessen wissenschaftlicher Verarbeitung, welcher vom prager Handelskammersecretär abgeändert worden war, wurde über Antrag Leonhards in seiner ursprünglichen Form angenommen. Desgleichen wurden auch die Anträge betreffend der Unterstützung der Privatparlamente von Seiten der Vereine und Gemeinden, sowie bezüglich des wünschenswerthen Wegfalles der Ertheilung specieller Concessionen durch die Regierungen in Hinsicht auf Gründung zulässiger Betriebsparlamente durch Actienunternehmungen, sowie betreffend Empfehlung mobiler Vermögensanlage durch die Sparcassen angenommen.

— (Der internationale Patent-Congreß) sprach sich entschieden für die Aufrechthaltung des Patentschutzes aus. Die vom Comité vorgeschlagene Resolution enthielt 6 Punkte, und zwar: 1. „ausschließendes Recht des Erfinders zur Erlangung eines Patentes“, 2. „Schutzdauer bis zu 15 Jahren“, 3. „Publicationsverpflichtung“, 4. „System der steigenden Scala für die Patentausgabe“, 5. „möglichste Veröffentlichung der Specificationen“, endlich 6. „Zulässigkeit einer beschränkten Expropriation zu der Form von Ausübungslizenzen“.

— (Internationaler statistischer Congreß.) Am 15. d. um 12 Uhr mittags beginnen in Wien die Versammlungen der Permanenzcommission des internationalen statistischen Congresses. Die Permanenzcommission dient als Bindeglied zwischen den Perioden der Congreßversammlungen selbst und ist aus den officiellen Delegirten der einzelnen Staaten, welche an der vom Congresse in Angriff genommenen internationalen Statistik theilnehmen, zusammengesetzt. Die Sitzungen werden im Rittercafe des Landhauses abgehalten und dauern bis zum 25. d.

— (Cholera.) Vom 9. zum 10. August sind in ganz Wien 77 neue Erkrankungsfälle an Brechdurchfall amtlich gemeldet worden. — In Triest ereignete sich von Mitternacht 10. d. bis Mitternacht 11. d. 1 Cholerafall. Von den bisher an der Cholera erkrankten 11 Personen sind 6 gestorben, 2 genesen und 3 in Behandlung verblieben. — In Venedig (Bulletin vom 10. d.): Neue Fälle 21; gestorben 5; in Behandlung 85. — Nachdem in Galizien die Zahl der Choleraerkrankten am 15. Juni schon auf 88 herabgekommen war, sind von da an bis zum 15. Juli wieder 3751 neue Fälle hinzugekommen. Von diesen 3839 Kranken sind 1792 genesen, 1000 gestorben und 1047 in Behandlung geblieben. — In Ungarn sind vom 15. Juli bis 1. August 41,673 Erkrankungen vorgekommen. Davon sind 18,139 Personen genesen, 15,855 gestorben und 7679 in Behandlung verblieben.

Locales.

Auszug

aus dem Protokoll des

k. k. Landes-Sanitätsrathes für Krain in Laibach am 9. Juli 1873.

Gegenwärtig der Vorsitzende: Prof. Dr. Alois Valenta; die k. k. Sanitätsräthe: Dr. Carl Bleiweis, Dr. Friedrich Reesbacher, Dr. Martin Rappet, Dr. Franz Schiffer und Dr. Emil R. v. Stöckl.

Schriftführer k. k. Bezirkssecretär Endlicher.

Nach Belesung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntgabe der Einläufe referirt Sanitätsrath Dr. Reesbacher über Stand und Bewegung der Epidemien und Epizootien im Lande. (Der Bericht desselben über die Miliaria-Epidemie im adelsberger Bezirke wurde über Beschluß des Landes-Sanitätsrathes bereits veröffentlicht.)

Sanitätsrath Dr. Rappet referirt über die vom k. k. Ministerium gewünschte Begutachtung der bestehenden Instruction für Wundärzte und beantragt folgendes:

Da nach dem Gesetze vom 30. April 1870 die Organisation der Gemeindegärzte in Kürze wird in Angriff genommen werden müssen, wenn man nicht das ganze angezogene Gesetz illusorisch machen will, da ferner durch das Gesetz vom 17. Februar 1873 die Wundärzte in Rücksicht der ärztlichen Praxis den Aerzten gleichgestellt wurden, mithin auch mit denselben gleiche Pflichten haben, so ist in eine Aenderung der Instruction für Wundärzte erst nach erfolgter Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes einzugehen, und dies um so mehr, als man erst dann die Pflichten der Gemeindegärzte, die zum größten Theile die jetzigen Bezirkswundärzte sein werden, erfassen wird, wornach es

erst dann möglich sein wird, eine taugliche Instruction zu entwerfen. Dieses sei dem k. Landespräsidium mitzutheilen. (Wird einstimmig angenommen.)

Sanitätsbericht pro Juli.

Dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikates für den Monat Juli 1873 entnehmen wir folgendes:

I. Meteorologisches. Die mittlere Lufttemperatur betrug $+20^{\circ}\text{C}$.; das Maximum $+31^{\circ}\text{C}$. den 31. um 2 Uhr nachmittags, das Minimum $+12^{\circ}\text{C}$. den 18. um 6 Uhr morgens. Die Tageswärme war meist über dem Normale, eine bedeutende Depression erlitt sie am 18., 19., 20., und zwar am 19. um volle 8° unter dem Normale, infolge der von verheerendem Hagelschlage in Unterkrain herrührenden starken Abkühlung; das letzte Monatsdrittel war sehr heiß bei ziemlich heiterem Himmel. — Der mittlere Barometerstand 737.15 Millimeter, das Maximum 743.13 Millimeter den 18. um 6 Uhr morgens, das Minimum 731.63 Millimeter den 15. um 2 Uhr nachmittags. Die Schwankungen des Luftdruckes waren nicht bedeutend, in den heißen Tagen des letzten Monatsdrittels blieben sie constant ziemlich hoch. — Der Dampfdruck betrug 13.33 Millimeter, sein Maximum 17.3 Millimeter den 30., sein Minimum 6.9 Millimeter den 18.; das Minimum der Feuchtigkeit war 41% den 18. um 2 Uhr. — Der Niederschlag des Monats beträgt 116.45 Millimeter, sein Maximum erreichte 50.00 Millimeter den 8. bei heftigen Plagregen in $1\frac{1}{2}$ Stunden. — Tage mit Morgennebel gab es 9, Gewitter 8, davon 2 mit sehr heftigen elektrischen Entladungen, wovon mehrere in der Stadt oder in der nächsten Nähe derselben einschlugen. Die Gewitter waren mit einem Nordweststürme begleitet, so auch das am 18. über Unterkrain einen verheerenden Hagelschlag bringende, über Laibach ohne weiteren Schaden ziehende Gewitter. Die Luft war in der Regel bewegt. Der vorherrschende Wind war der Südwest.

II. Morbilität. Dieselbe war im Monate Juli gegen den Vormonat in geringer Abnahme begriffen; bloß die Masern, welche mit seltener Ex- und Intenstität als heftige Epidemie im Monate Juni grassirten, nahmen im Monate Juli hinsichtlich der Zahl der Fälle rasch ab, um mit Schluß des Monats als Epidemie zu erlöschen, obwohl dieselben auch in diesem Monate durch ihre Bösartigkeit in einzelnen Fällen noch viele Opfer forderten.

An Infectionskrankheiten kamen Typhus, Blattern, Diphtheritis häufig zur Behandlung. Mit 20. Juni und Zunahme der Sommerhitze (31°C .) begannen Ruhr und Durchfälle, bei kleinen Kindern (Säuglingen) auch Brechdurchfälle, so wie dies im vorigen Jahre schon seit 20. Juni der Fall war und sich als kleine Epidemie bis Mitte September fortgeschleppte. Tuberculosen und Auszehrungen kamen in weniger Fällen als in den Vormonaten zur ärztlichen Behandlung.

III. Mortalität. Dieselbe war auch in diesem Monate eine sehr große. Es starben nemlich 92 Personen, um 5 weniger als im Vormonate. Unter diesen waren 44 Erwachsene und 48 Kinder, 49 männlichen und 43 weiblichen Geschlechtes, d. i. es war die Mortalität im Kindesalter eine bedeutendere als in den höhern Altersstufen, da Kinderkrankheiten, wie Masern, Diphtheritis, Ruhr und Durchfall, unter den Säuglingen häufig waren, und war das männliche Geschlecht unter den Verstorbenen stärker vertreten.

Das Alter betreffend, so wurden todtgeboren 3; im 1. Lebensjahre starben 24; vom 2. bis 14. Jahre 21; vom 14. bis 20. Jahre 4; vom 20. bis 30. Jahre 4; vom 30. bis 40. Jahre 10; vom 40. bis 50. Jahre 10; vom 50. bis 60. Jahre 4; vom 60. bis 70. Jahre 6; vom 70. bis 80. Jahre 5; vom 80. bis 90. Jahre 1 Person.

Die Todesursachen betreffend, so wurden todtgeboren 3 Kinder; — gestorben im 1. Lebensjahre: an Masern, Convulsionen und Atrophie je 5 Kinder; an Schwäche 3; an Gehirnähmung und Darmcatarrh je 2; an Ruhr und bösartiger Selbstsucht je 1; — vom 2. bis 20. Jahre starben: An Masern 8, an Blutzersetzung und Auszehrung je 3; an Blattern 2; an Frauen, Diphtheritis, Peritonitis, Ruhr, Lungenähmung, Tuberculose, Pyämie, Gehirnähmung und Brechdurchfall je 1 Person; vom 20. bis 30. Jahre: an Tuberculose 7; an Auszehrung, Typhus und Schlagfluß je 3; an Lungenblutsturz, organischem Herzfehler und Wasserlucht je 2; an Meningitis, Gebärmutterkrebs, Lungenentzündung, Rückenmarkslähmung, erlittenen Verletzungen und Pericardialeffusion je 1 Person; über 60 Jahre alt starben an Marasmus 2; an Entartung der Unterleibsorgane, Schlagfluß, Brand der Alten, Typhus, Gebärmutterbrand, Leberentartung, Tuberculose, Bauchwassersucht, Ruhr und Urdämie je 1 Person.

Im allgemeinen traten als Todesursachen am häufigsten auf: Masern 13 mal, d. i. $14\frac{1}{2}$ pCt.; Tuberculose 9 mal, d. i. $9\frac{1}{2}$ pCt.; Auszehrung 6 mal, d. i. $6\frac{1}{2}$ pCt.; Typhus 4 mal, d. i. $4\frac{1}{2}$ pCt.; Blattern 2 mal, d. i. $2\frac{1}{2}$ pCt.; Diphtheritis und Brechdurchfall je 1 mal, d. i. $1\frac{1}{2}$ pCt. aller Verstorbenen. An epidemischen Krankheiten starben zusammengenommen 21 Personen, d. i. $22\frac{1}{2}$ pCt. aller Verstorbenen.

Der Vertheilung nach starben im Civilspitale 28 Personen; im Elisabeth-Kinderpitale 6 Kinder; im k. k. Inquisitionshause 1 Weib; im k. k. Straßhause am Rasellberge 1 Mann; im Landeszwangs-

Arbeitshäufe 2 Männer; in der Stadt und den Vorstädten 54 Personen, zusammen 92 Personen.

Ueber die Krankbewegung im Civilspital während des Monats Juli ging folgender Bericht ein: Verblieben sind am 1. Juli in Behandlung 235 Kranke, neu aufgenommen im Monate Juli 217, zusammen 452 Personen. Entlassen wurden im Monate Juli 182, gestorben sind 28, zusammen 210 Personen. Verblieben mit 1. August in Behandlung 242 Personen. (Schluß folgt.)

(Kerztetag.) Der hiesige Verein der Aerzte und die Aerzte Krains wurden vonseite des h. Ministeriums eingeladen, bei dem am 1. l. M. in Wien zusammentretenden internationalen medizinischen Congresse in Wien recht zahlreich erscheinen zu wollen.

(Schulbesuch in Laibach.) Laibach zählte zu Anfang des Schuljahres 1872/73 zusammen 2366 Schulpflichtige, u. z. 1236 Knaben und 1130 Mädchen.

(Die ungarische Nationalkapelle.) Spielte gestern abends im Casinoarten, produziert sich heute abends wieder in demselben und morgen im Rosiers Garten nächst Leopoldsdorfer.

(Promenade musikal.) Heute abends von 6 bis 8 Uhr spielt die Musikkapelle des Herzog von Sachsen-Meinigen Inf.-Regimentes im Lvoliparte zunächst dem Schweizerhause.

(Eine große Beseda) findet Samstag den 16. d. abends im Garten der Citalnica- Restauration statt. Auf dem Programme stehen Chor- und Solopäden von Nedved, Vogel, Jelen und Maschel. Die löbl. Regimentsmusik wirkt freundlichst mit. Der Reinertrag wird den durch Elementarereignisse beschädigten Unterkrainern gewidmet.

(Aus dem Vereinsleben.) Samstag den 16. d. um 8 Uhr abends findet in der Fischer'schen Restauration, Siernallee, eine Versammlung der Holzarbeiter aus Laibach statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Die Beschickung des Holzarbeitercongresses in Wien; 2. Gründung eines Fachvereines für Holzarbeiter.

(Eingestellte Waffenübung.) Die „Klagenf. Ztg.“ meldet: „Zufolge General-Commando-Befehl, vdo. Graz, 6. August, wurde die Waffenübung aus sanitären Rücksichten beim 17. Reserve-Commando, beim 7. und 19. Jäger-Cadre, dann bei der 8. Sanitäts-Abtheilung in Laibach für heuer eingestellt, und haben die hiezu von diesem Commando nach Laibach zu den erwähnten Truppenkörpern berufenen Reservemänner nicht einzurücken.“

(Schadenfeuer.) Am 6. d. M. entstand in der Heuschuppe des Landwirthes Anton Verne in Rußdorf Nr. 41, Bezirk Adelsberg, durch unvorsichtiges Spiel einiger Kinder mit Bündhölzchen ein Schadenfeuer, wodurch diese Schuppe nebst Heuvorrath, der Dreschboden, die Stalung, das Haus Nr. 41, ferner das Haus Nr. 42 der Margaretha Zalovin, die Heuschen der Maria Kerma Hs. Nr. 59 und des Gregor Nr. 60 in Rußdorf verbrannten. Der Gesamtschaden beträgt 1700 fl. Der Brand dauerte von 8 Uhr vormittags bis abends 7 Uhr. Am 7. d. kam eben auch durch unvorsichtiges Spiel dreier Kinder mit Bündhölzchen am Heuboden des Hauses Nr. 48 in Clapp, Bezirk Adelsberg, Feuer aus, wodurch das Wohngebäude des Johann Rußdorfer sammt Stallung, der Heuvorrath und das Hausgeräthe des genannten Besitzers, dann auch das Nachbarhaus des Anton Woul Nr. 99 sammt Hausgeräthe und Heu ein Raub der Flammen wurden. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 600 fl. Bei beiden Bränden arbeiteten die Insassen unermüdet thätig, wodurch es gelang, das Weitergreifen des verheerenden Elementes zu verhindern. Am 7. d. kam auch im Hause des Franz Bregar in Klein-Tschernelo Nr. 6, Bezirk Littai, durch Unvorsichtigkeit eines vierjährigen Knaben ein Schadenfeuer zum Ausbruch, wodurch das Wohn- und Wirtschaftsgebäude sammt Getreide- und Futtervorräthen, die Wirthschaftsgeräthe, 21 Bienenstöcke und 3 Schweine ein Raub der Flammen wurden. Der Gesamtschaden beträgt 2159 fl.

(Durch Hagelschlag) wurden die Weingärten in der Steuergemeinde Drašič, Bezirk Tschernembl, am 2. d. stark beschädigt.

(Die „Laibacher Schulzeitung“) Nr. 15 enthält: 1. an leitender Stelle einen Artikel „über Schulgebäude mit Bezug auf Laibach“, worin die Befolgung des h. Unterrichts-Ministerial-Erlasses vom 9. Juni l. J. inbetreff des Baues und der Einrichtung der Schulhäuser und betreffend die Gesundheitspflege in denselben betont wird. Der erwähnte Artikel beklagt den dermaligen mislichen Bauzustand der hiesigen Volksschulen, bezeichnet die Räumlichkeiten in denselben mit Rücksicht auf den Stand von nahezu 2400 schulpflichtigen Schülern als nicht genügend; der Artikel beklagt weiter die nicht ausreichende Anzahl von Lehrzimmern für das Obergymnasium, die Oberrealschule und die Lehrerbildungsanstalt, beklagt die Lage der Lehranstalten in der Nähe öffentlicher Plätze, auf denen permanenter Lärm und Markt ihre Zelte aufgeschlagen, in der Nähe der Domkirche, wo das permanente Glockengeläute den Unterricht merklich stört. Der Bau und Raum der Lehrzimmer werden als gesundheitschädlich, die innere Einrichtung der Lehranstalten als äußerst ärmlich bezeichnet. Der mehrerwähnte Artikel fordert endlich einmal die Befestigung dieser Gebirge. — 2. Den Schluß des Ministerialerlasses vom 9. Juni 1873, Z. 4816, betreffend die Einrichtung der Schulhäuser und die Gesundheitspflege in denselben; — 3. den Ministerialerlass vom 27. Mai l. J., Z. 6796, betreffend die Publication der neuen Maß- und Gewichtsordnung; — 4. eine Rundschau auf den Schulgebieten in Steiermark, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Mähren, Böhmen, Deutschland und in der Schweiz; 5. Localnachrichten über Ernennungen im Schulsache, über Landes-, Bezirks- und Ortsschulrathssitzungen, über Prüfungen, Schulbesuch und Lehranstalten; — 6. eine Revue der erledigten Lehrstellen in Krain, Istrien, Kärnten und Steiermark. — Die vorliegende Nummer wird insbesondere wegen des an erster Stelle stehenden Artikels in hiesigen Lesekreisen volle Beachtung finden.

(Die „Krainger Biene“.) Die vor einigen Tagen ausgegebene Doppelnummer 6 und 7 der Fachzeitschrift die „Krainger Biene“ relationiert an leitender Stelle über die Berrichtungen am Bienenstande während der Monate Juni und Juli l. J. und meldet, daß die ungünstige Witterung im Mai und Juni l. J. die Aussicht auf eine gute Schwarmzeit trübte. Häufige Regengüsse verhinderten den Auszug des Schwarms, Weiselwiegen wurden ausgehissen, junge Königinnen getödtet. In solchen mislichen Fällen bewährt sich der Vortheil des beweglichen Baues gegenüber den ortsfestlichen Kastenwohnungen. Die Theilung und Herstellung von Kunstschwärmen durch Volks- und Rähmchenüberstellung in einen zweiten Stock zur rechten Zeit und früh genug erscheint durch die Einführung der Stöcke des Krainger Bienenvereines als leichte und bequeme Arbeit. Es bedarf aber wieder einiger guten Jahre, um Lust und Freude zu wecken und thätige Vereinsgenossen zu gewinnen. — Das Fachblatt enthält ferner die Fortsetzung des Aufsatzes „Ueber die Anlage von Bienenhäusern, Wohnungen“ u. s. f., „die im Juni und Juli blühenden Bienenpflanzen, Bienenzucht Oesterreich-Ungarns nach statistischen Tabellen, Petition der Bienenzüchter, Beiträge zur rationalen Ueberwinterung aus Theorie und Praxis, die Bienenzucht Krains nach dem Handelskammerbericht, die rationelle Bienenzucht befördert den Volkswohlstand, Versuche rationaler Bienenzucht in Indien (II.), biographische Skizzen (Schmid)“. — Der Verein der südländischen Bienenfreunde wird — die bisher erfolgten zahlreichen Beitrittserklärungen berechtigten zu dieser Annahme — in kurzer Frist eine bedeutende Mitgliederzahl aufzuführen haben. Die „Krainger Biene“ öffnet ihre Spalten allen bei der Bienenwirthschaft gemachten Erfahrungen, den Grundsatz im Auge haltend, daß nur durch vereintes Zusammenwirken aller Bienenfreunde gutes und einträgliches geschaffen werden kann.

Neueste Post.

Wien, 13. August. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 239 1/2, Anglo 200 1/2, Union 150, Francobank 86, Handelsbank 117, Vereinsbank 58 1/2, Hypothekarrentenbank 58, allgemeine Baugesellschaft 116, wiener Bau-

bank 134, Unionbauant 75, Wechselbauant 24 1/2, Dritgentauer 43 1/2, Staatsbahn 334, Lombarden 186 1/2.

Semlin, 12. August. General Dollmayr bereist die Save in Begleitung von Fachmännern, um die Vorarbeiten für die Saveregulierung vorzunehmen, und trifft morgen hier ein.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. August. Papier-Rente 69. — Silber-Rente 73. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Actien 967. — Credit-Actien 240.50. — London 110.40. — Silber 106. — R. l. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.88

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 13. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 83 Zentner, Stroh 35 Zentner), 27 Wagen und 3 Schiffe (26 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen pr. Meger, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdspise, Linen, Erbsen, Pisolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinesfleisch, Lammernes pr., Hühner pr. Stück, Lämmer, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Klst., weiches, 22', Wein, roth., Cimer, weißer.

Angewandte Fremde.

Am 12. August.

Hotel Stadt Wien. Kropf, Beamter; Eisenstich, Director; Kriessheim, Kfm., und Treusch, Wien. — Pirz, Commis, Gajebach. — Weisch, Privatier, Gottschee. — Schleimer, Kfm., Kottenman. — Germ, Rudolfswerth. — Mironi, Agent, Trieste. — Velli Josef und Dr. Velli Carl, Pavia. Hotel Elefant. Bayza, Director der Tabakfabrik, und Lufsch, l. l. Prof., Fiume. — Reichel, l. l. Schatzungsreferent, Rudolfswerth. — Fiquet, Privatier, Sagor. — Rogolic, Pfarrer, St. Lamprecht. Hotel Europa. Pfauensthal, Privatier. — Ribesi, Reisender, Wien. — Goresel, Kärnten. — Majlander sammt Familie. Kaiser von Oesterreich. Proschai, Verwalter, Trieste. — Ehoish, Lyon. — Vincent, Berchamp. — Engelhardt, Eibersfeld. Sternwarte. Kores, Kfm., Wien. — Biscontini und Matavec, Agram. Mohren. Petrovich sammt Gemahlin, Graz. — Hassenburg, l. l. Optm., Littai. — Glogmann, Kfm., Zara. — Jenko, Privatier, Krainburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit, Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Sicht, Regen. Includes data for 6. u. 13. d. M. and 10. d. M.

Vormittags heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, Abends aus Nord. Das Tagesmittel der Wärme + 17.2°, um 2.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Janaz v. Kleinmayr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer unvergeßlichen Tochter, resp. Schwester

Bertha

sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten den tiefgefühlten herzlichsten Dank.

Familie Tambornino.

Börsebericht.

Wien, 12. August. Die Börse war auf allen Verkehrsgebieten mit Ausnahme der Eisenbahnactien animiert und erzielte mit nur wenigen Ausnahmen höhere Course. Banken und Baumerthe, namentlich jüngere Sorten, standen in bedeutendem Verlehr.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bank rates, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Wandbriefe', 'Prioritäten', 'Wechsel', and 'Seldsorten'.